

Die Zeit

Ich stieg auf den höchsten Berg der Welt
um zu sehen wie tief man fällt.

Ich saß an des tiefsten Brunnens' Rand
und schaute auf den schwarzen Grund
denn in dieser schwersten Stund'
hat er mich dorthin verbannt.

Ich stieg auf den höchsten Turm der Stadt
um zu sehen wer die Macht über mich hat.
In den schwankenden Ästen und Zweigen
des Baums des Lebens hin und her im Wind
versuchte ich sie im Sturm zu greifen
und hoffte dass ich mich selbst wiederfind'.

Ich stand auf unserer Straße vor unserm Heim
um zu sehen ob ich immer muss alleine sein
Ist die Front, der Unfrieden ganz weit
oder ist es nur die Zeit
die mich nicht ruhen lässt.

Stunden die nicht vergehen und Zeiger die
seit dem du weg bist bewegungslos stehen.
Uhren die sich nicht rühren
und mich näher zu ihm treiben
mich lassen den Tod berühren
und zwischen zwei Welten bleiben.

Vanessa Keller
Antwerpen, den 19.10.2012